



vergraben &
geborgen

Münzfund Börstel

vergraben & geborgen

Münzfund Börstel

Sonderausstellung
Begleitheft



Kiste voller Chaos

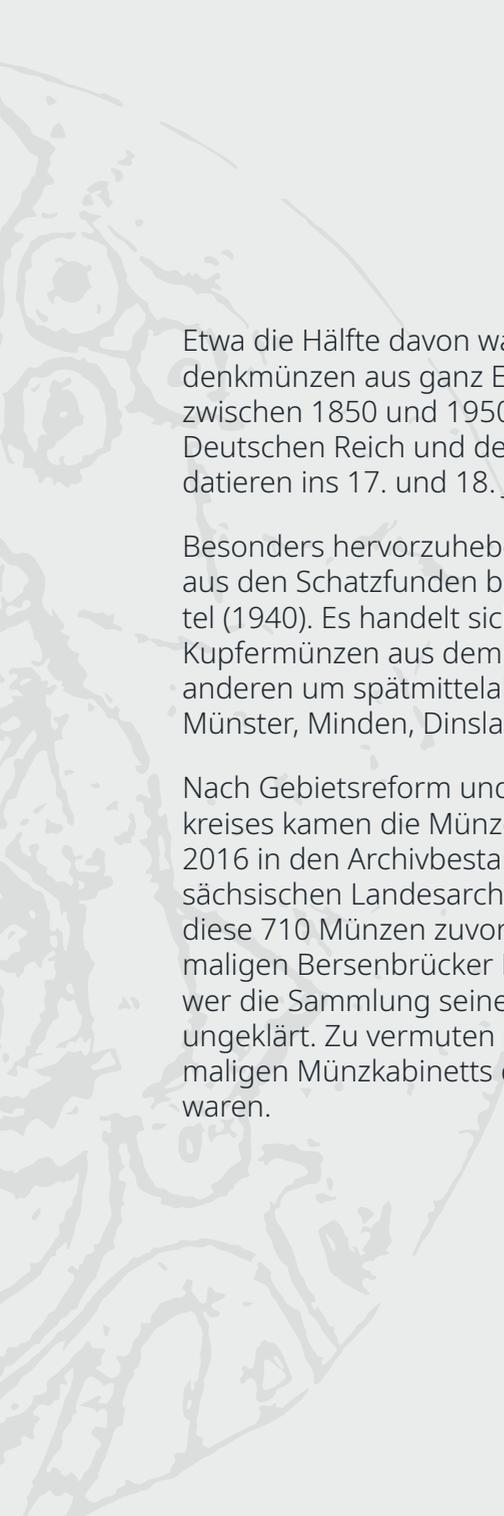
spannende Entdeckung im Archiv

Viele Jahrhunderte lagen die spätmittelalterlichen Silbermünzen tief im Börsteler Wald vergraben, bis man sie 1940 aus der Erde holte. Warum lagen die Münzen gerade hier versteckt? Welche Personen und Motive lassen sich auf den Münzen entdecken? Wie berechnet man den Wert des Fundes? Antworten darauf bietet unsere Sonderausstellung „vergraben & geborgen. Münzfund Börstel“.

Aber nun der Reihe nach: Wie kamen Teile des Münzfundes in den Archivbestand des Landkreises Osnabrück? Archivare stoßen bei ihrer täglichen Arbeit auf zahlreiche Stapel alter Urkunden, Akten, Karten und Fotografien. In behördlichen Registraturen, aber auch in privaten Kellern oder auf Dachböden lassen sich interessante Archivalien finden.

Münzen sind allerdings eher selten dabei. Umso außergewöhnlicher war 2016 die Wiederentdeckung einer 24x18 cm großen Schachtel in der Altregistratur. In den akribisch beschrifteten Tütchen und kleinen Kisten verbargen sich insgesamt 710 Münzen.





Etwa die Hälfte davon waren Zahlungsmittel und Gedenkmünzen aus ganz Europa und Nordafrika, geprägt zwischen 1850 und 1950. Weitere Münzen aus dem Deutschen Reich und den heutigen BENELUX-Ländern datieren ins 17. und 18. Jahrhundert.

Besonders hervorzuheben sind einige hundert Münzen aus den Schatzfunden bei Badbergen (1921) und Birstel (1940). Es handelt sich zum einen um Osnabrücker Kupfermünzen aus dem Dreißigjährigen Krieg und zum anderen um spätmittelalterliche Münzen aus Osnabrück, Münster, Minden, Dinslaken, Paderborn und Bremen.

Nach Gebietsreform und Gründung des heutigen Landkreises kamen die Münzen 1975 nach Osnabrück und 2016 in den Archivbestand des Landkreises im Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Osnabrück. Wie diese 710 Münzen zuvor in den Panzerschrank der ehemaligen Bersenbrücker Kreisverwaltung gelangten und wer die Sammlung seinerzeit anlegte, bleibt bis heute ungeklärt. Zu vermuten ist, dass sie einst Teil des ehemaligen Münzkabinetts des Museums Bersenbrück waren.

Kooperationen entstehen

Börsteler Münzen und ihre Geschichte(n)

Studentinnen der Universität Osnabrück übernahmen die mühevolle, aber notwendige Aufgabe, die 710 Münzen einzeln zu beschreiben, zu vermessen, zu wiegen und fachgerecht zu verpacken. Im Anschluss daran beleuchtete Mareike Jans die 201 Börsteler Münzen in ihrer Bachelorarbeit. Diesem gelungenen Projekt ist es zu verdanken, dass es viele spannende Geschichten rund um den Münzschatzfund von Börstel zu erzählen gibt.

Persönliche Kontakte zum Stift Börstel, zu Ortshistorikern und Zeitzeugen brachten zahlreiche wichtige Details ans Tageslicht. Schließlich konnten bei archäologischen Nachuntersuchungen zum Jahreswechsel 2019/2020 weitere 13 Münzen geborgen werden.

Über die grundlegenden Erkenntnisse der Forschungsarbeit hinaus wird hier ein herausragender Teil der Münzsammlung des Landkreises gezeigt. Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt des Kulturbüros des Landkreises Osnabrück, der Stadt- und Kreisarchäologie, der Universität Osnabrück (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) und des Niedersächsischen Landesarchivs – Abteilung Osnabrück.

Fakten & Zahlen

- 3311 Münzen Börstel
- +13 gefunden bei
Nachuntersuchungen
- 2473 Stift Börstel
(Klosterkammer Hannover)
- 201 Münzsammlung Landkreis Osnabrück
(Nds. Landesarchiv - Abteilung Osnabrück)
- 48 Münzkabinett Berlin
- >500 Privatsammlungen, Münzhandel
- 2 $\frac{1}{2}$ jähriges Forschungsprojekt
über:
- 212 Pfennige
- 2 Vierlinge

Münzschatz Fund 1940

„unter Baumwurzeln zwei Tongefäße mit Münzen“

Im Frühjahr 1940 kamen 16 Kühe beim Brand ihres Stalls im Eschhaus ums Leben. Als die Kadaver im Börsteler Wald verscharrt werden sollten, entdeckte man zwei Gefäße aus Siegburger Steinzeug. Mit einem Spaten zerstörten die Finder versehentlich einen Krug, der seinen Inhalt – zahlreiche Münzen aus dem Spätmittelalter – preisgab.

Über dieses Ereignis berichtete auch die regionale und überregionale Presse (Bersenbrücker Kreisblatt, Neue Volksblätter – Nachrichten für den Kreis Bersenbrück und Südoldenburg, Neue Volksblätter für Stadt und Landkreis Osnabrück, Osnabrücker Tageblatt, Hannoverischer Kurier). Zur Analyse wurde der bekannte Osnabrücker Numismatiker Dr. Karl Kennepohl hinzugezogen. Der Münzfund von Börstel bestand aus 3311 Pfennigen und Vierlingen, die zwischen 1297 und vor 1408 geprägt wurden.

Vergraben eines Schatzes.

Boethius-Manuskript, Handschrift 15. Jh., Frankreich.

© Public Domain, The British Library Harley Collection,
Catalogue of Illuminated Manuscripts, Harley 4339 f. 2.

www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/ILLUMINBig.ASP?size=big&IIIID=39614



Von den 3311 Exemplaren gingen in den Jahren nach ihrer Auffindung 48 Stück an das Münzkabinett Berlin, 2473 Münzen sind Eigentum des Stifts Börstel und befinden sich zurzeit bei der Klosterkammer Hannover, 201 gehören dem Landkreis Osnabrück und werden im Archivbestand (Nds. Landesarchiv - Abteilung Osnabrück verwahrt). Im Dezember 2019 und Januar 2020 wurden bei archäologischen Nachuntersuchungen 13 weitere Münzen gefunden. Was mit den restlichen über 500 Münzen geschah, lässt sich nicht mehr eindeutig klären; teils gelangten Exemplare über Privatsammlungen in den Münzhandel.



Stift Börstel

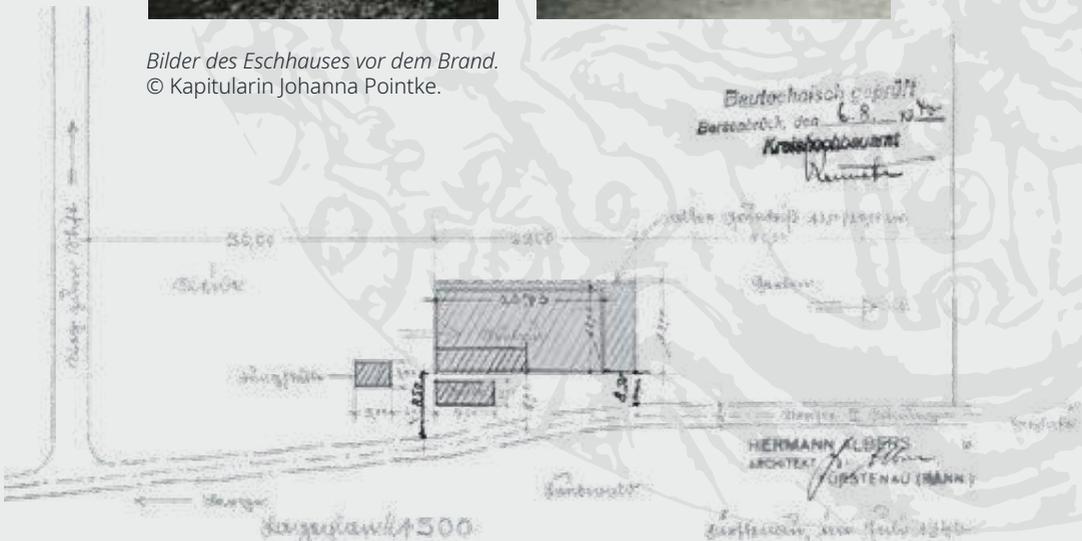
versteckt im Wald

Die Börsteler Münzen lagen über 600 Jahre auf dem Stiftsgelände verborgen. Warum gerade hier? Gegründet 1244 als Zisterzienserinnenkloster in Menslage, wurde der Konvent bereits um 1250 nach Börstel verlegt, möglicherweise in eine ehemalige befestigte Anlage der Grafen von Oldenburg. Seit dem 17. Jahrhundert ist es ein Damenstift. Das Kloster hat unruhige Zeiten miterlebt. Angriffe und Raubzüge sind für die Jahre 1285, 1299 und 1352 urkundlich belegt. Forschungen zeigen, dass Schatzfunde in unserer Region im Zusammenhang mit der Tecklenburger Fehde um 1400 vermehrt vergraben worden sind.



Bilder des Eschhauses vor dem Brand.

© Kapitularin Johanna Pointke.



Um im Kloster aufgenommen zu werden, musste ein Vorbereitungsjahr absolviert und bestimmte Regeln (Armut, Gehorsam und Keuschheit) eingehalten werden. Neben der weißen Tracht erhielt eine Nonne Unterkunft, Nahrung und Kleidung, sowie auch eine Prébende (Unterhalt), die sich auf einige Pfennige belief. Vielleicht wurde das Geld vom Kloster Jahrzehnte lang gespart und an einem sicheren Ort untergebracht. Da keine Banken existierten, wurden Münzen in Hauswänden, Möbelstücken, im Mauerwerk oder in der Erde versteckt. Brachten also die Nonnen die Münzen in Sicherheit oder liegt der Grund der Vergrabung ganz woanders?



Beunruhigt durch einen Zeitungsartikel schreibt ein Bekannter der Äbtissin Therese „Thesi“ Freifrau von Dincklage einen Brief. Darin erkundigt er sich nach ihrem Wohlergehen und den genauen Umständen des Brandes.

Brief und Grundriss des Eschhausneubaus.
© NLA OS Dep 91b Akz 2011/059 Nr. 684.

Geld Werte

sieben Hühner oder doch zwanzig Eier?

Lassen sich damalige und heutige Münzen vergleichen, wenn zwischen ihnen 600 Jahre voller Veränderungen liegen? Gar nicht so einfach. Wie also berechnet man den Wert des Schatzfundes? Eine erste Orientierungshilfe bietet der Silberwert, dazu werden Gesamtgewicht und aktueller Preis verrechnet. Der heutige reine Silberwert würde lediglich rund 1700 € betragen. Diese Summe verdeutlicht allerdings nicht die Kaufkraft im Spätmittelalter. Zu jener Zeit ließen sich die Münzen nach folgendem Währungssystem umrechnen:

12 Pfennige = 1 Schilling

144 Pfennige = 12 Schilling = 1 Mark

Alle 3311 Börsteler Münzen, davon **3279 Pfennige** und **32 Vierlinge**, entsprechen anders ausgedrückt **273 Schillingen** oder etwa **22 Mark**, für damalige Verhältnisse eine stattliche Summe.

Auch ein Blick in die Stadtrechnungen aus dem 14. Jahrhundert ist hilfreich. Ein Maurer verdiente *11 Pfennige* am Tag (neun Arbeitsstunden), *66 Pfennige* in der Woche (Sechstageswoche), also *264 Pfennige* im Monat. Ein Zimmermann hingegen erhielt *acht bis neun Pfennige*, etwa *54 Pfennige* pro Woche, verfügte folglich über *216 Pfennige* am Monatsende. Somit hatte der Münzfund einen „Wert“ von etwa 14 Monatslöhnen eines Handwerkers.

Zimmermann und Maurer bei ihrer täglichen Arbeit.

Zeitgenössische Darstellung aus den Nürnberger Hausbüchern, 15. Jh.

© Public Domain, Stadtbibliothek Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Amb. 317.2, f.67r (links) und Amb. 317.2, f.31v (rechts).
<https://hausbuecher.nuernberg.de/75-Amb-2-317-67-r/data>;
<https://hausbuecher.nuernberg.de/75-Amb-2-317-31-v/data>

Wie teuer waren alltägliche Lebensmittel wie Äpfel, Eier, Zucker? Wieviel kosteten Nutztiere wie Hühner, Schweine oder Pferde? Und was konnte man sich sonst noch so leisten? Diese und weitere Fragen haben wir einmal unter die Lupe genommen und zusätzliche Münzfakten gesammelt. Wer hätte es gewusst?!



ähnlich, aber nicht gleich

feine Unterschiede im Detail

Die kleinen Silbermünzen mögen auf den ersten Blick vielleicht etwas unscheinbar wirken. Bei näherer Betrachtung lassen sich erstaunliche Ähnlichkeiten, aber auch auffallende Unterschiede entdecken. Was ist überhaupt auf den Münzen zu erkennen, ein Bischof, Heiliger oder Graf? Ob nun wechselnde Attribute wie Mitra, Bischofsstab, Buch, Schwert, Reichsapfel und Zepter oder die Darstellung von Stadtwahrzeichen, Architekturelementen und Familienwappen – auf die Feinheiten kommt es an!

Wiederkehrende und erkennbare Motive auf den Münzen waren wichtiger als eine korrekte Umschrift, die ein Großteil der Bevölkerung ohnehin nicht lesen konnte. Mit jedem Amtswechsel wurde eine neue Münze geprägt, die sich von der vorherigen unterscheiden musste. Manchmal waren es auch mehrere innerhalb einer Regierungszeit, z.B. prägte der Osnabrücker Bischof Dietrich von Horne insgesamt vier Münzserien.

Geldstücke wurden gerne auch gefälscht, besonders die Münsteraner Exemplare standen diesbezüglich hoch im Kurs. Im Jahr 1370 überführte Bischof Florenz den Bremer Münzfälscher Peter Cornegel. Nachahmungen unterscheiden sich meist nur in kleinsten Details vom Original.

*Hämmern, prägen und prüfen.
Zeitgenössische Darstellung der Arbeit in einer Münzwerkstatt.
Illustration Speizer Chronik von Diebold Schilling, 1485.*

© Public Domain, Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.I.16, S. 222.
www.e-codices.unifr.ch/de/bbb/Mss-hh-10016/222/0/Sequence-50

Trägt der Bischof viele oder wenige Locken und hält er den Stab links oder rechts in der Hand? Wo sitzt die Schließe an seinem Gewand? Und lassen sich die Buchstaben in den Umschriften übersetzen? Diese und weitere Fragen haben wir einmal unter die Lupe genommen und zusätzliche Münzfakten gesammelt. Wer hätte es gewusst?!



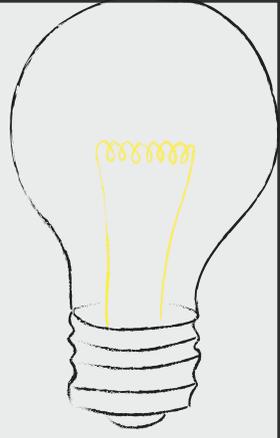
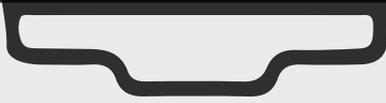
schon gewusst ?

kaiserliches Privileg

- + Münzrecht = Befugnis, Münzen zu prägen und das Geldwesen im eigenen Herrschaftsbereich zu regeln
- + es wurde vom Kaiser ausgestellt und zunächst an Bischöfe und Könige verliehen
- + im 14. Jh. konnten auch wohlhabende Bürger ein solches Privileg erhalten
- + nur die „Münzherren“ besaßen das Recht zur Münzprägung

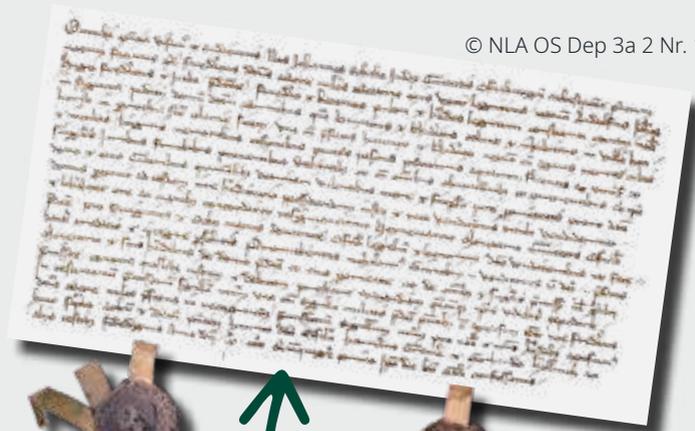
drei H H H

- + Personen, die den Auftrag zur Münzherstellung erhielten, nannte man „Münzmeister“
- + *Heynemannus*, *Henricus* und *Hinrich von Wippervorde* sind als Münzmeister von Osnabrück urkundlich erwähnt
- + sie verwalteten die Prägestätten und stellten dort die Münzen nach bestimmten Vorgaben her
- + Gewicht, Größe und Feingehalt (Silberwert) mussten genauestens reguliert werden



Meister Heynemannus

© NLA OS Dep 3a 2 Nr. 136



+ Ritter Fredericus Bere verkaufte, im Beisein des Richters Johann Schoke, am 16. Oktober 1351 sein gesamtes Erbe an den Osnabrücker Münzmeister Heynemannus für 38 Mark

schon gewusst ?

was ist ein Vierling?

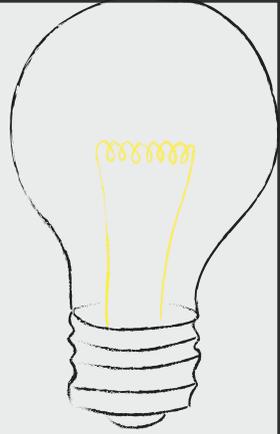
- + 1 Vierling = $\frac{1}{4}$ Pfennig, daher stammt auch die Bezeichnung Viertelpfennig
- + auf Vierlingen sind keine Umschriften zu finden

wo ist vorne oder hinten?

- + *Avers* (lat. *adversus* = zugewandt) steht für die Vorderseite, sprich die Hauptseite einer Münze
- + *Revers* (franz. *revers* = Rückseite) ist die Rückseite, die sogenannte Wertseite einer Münze
- + in der Sonderausstellung werden die gängigen dt. Bezeichnungen *Vorder-* und *Rückseite* bzw. deren Abkürzungen *Vs.* und *Rs.* benutzt

was bedeutet der Begriff „Münzfuß“?

- + *Münzfuß* = gesetzlich festgelegtes Gewicht und Metallgehalt einer Münze, die einen bestimmten Wert repräsentiert
- + normalerweise entschied der Kaiser als oberster Münzherr über den Münzfuß
- + im Spätmittelalter setzten die jeweiligen Münzherren auch selbstständig den Münzfuß fest
- + der Kaiser hatte, außer in seinen eigenen Münzstätten, faktisch keinen Einfluss mehr auf die Münzprägung



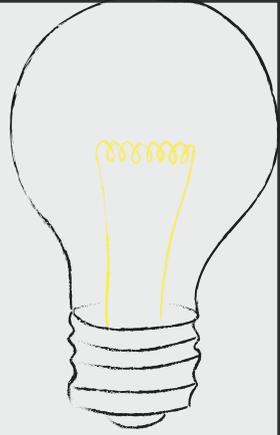
wie wird's gemacht?

- + die Münzprägung war eine handwerkliche Tätigkeit
- + zuerst wurden verschiedene Rohmetalle (Barren, alte Münzen, Prägeabfälle) eingeschmolzen und so lange gewalzt, bis alle Unebenheiten entfernt waren
- + im Anschluss daran wurde das Metall in die passende Form geschnitten, in Trommeln gereinigt und mit der Feile auf das gewünschte Gewicht gebracht
- + der Schrötling (= ungeprägtes Metallstück) wurde zwischen einen Unter- und einen Oberstempel gelegt
- + mit einem Hammer wurde nun auf den Oberstempel geschlagen, sodass eine Prägung entstand
- + meist waren mehrere Schläge für ein gut sichtbares Münzbild notwendig
- + schwierig war auch die Zentrierung des Stempels; wenn dieser dabei verrutschte, war das Bild häufig nicht mehr deutlich zu erkennen
- + oftmals waren die Prägestempel größer als die Schrötlinge, wodurch die Schrift manchmal nur angedeutet oder gar nicht zu entziffern war
- + da nicht immer die Mischverhältnisse der Metalle eingehalten wurden, waren Münzen manchmal zu leicht und zerbrachen schnell

schon gewusst ?

Gewichtsprobleme und Münzkrisen

- + anfangs galt: Gewicht einer Münze = Kaufwert
- + später kam es zu Abweichungen im Gewicht, also auch im Silberanteil der Münze
- + Gründe dafür waren z.B. die Gewinnabsicht der Münzherren oder auch deren finanzielle Not
- + weiterhin kamen vermehrt „fremde“ Geldstücke in Umlauf
- + je mehr Münzen geprägt wurden, desto mehr Rohmetall wie z.B. Silber wurde benötigt
- + war das Edelmetall knapp, wurden die Mischverhältnisse dementsprechend angepasst und die Münzen nicht mehr mit dem gleichen Wert geprägt
- + 1330 beschwerte sich das Domkapitel zu Münster bei der Stadt Osnabrück über das zu geringe Gewicht der Osnabrücker Münzen
- + Münsteraner und Osnabrücker Pfennige erlitten durch Epidemien, kriegerische Konflikte und wirtschaftliche Krisen enorme Wertverluste



„Münzverrufung“, was soll das denn sein?

- + um eine Verschlechterung der Münzwerte zu verhindern, ließ der Münzherr ein- bis zweimal jährlich die Münzen für ungültig erklären
- + alte, abgegriffene und beschädigte Pfennige konnten dadurch ersetzt werden
- + diese Auswechslung der Münzen konnte auch eine Optimierung des Münzfußes (festgelegtes Gewicht und Metallgehalt einer Münze) bewirken, um weniger Rohmaterial zu verschwenden

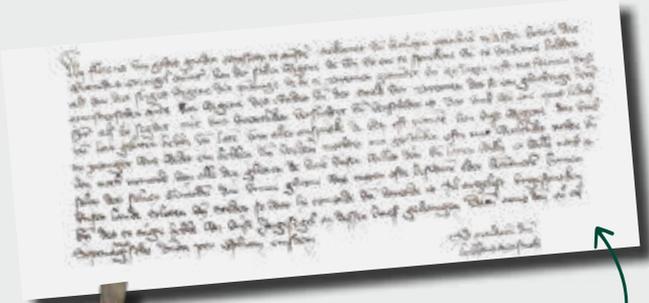
tausche Münze gegen Münze

- + da die Städte jeweils ihre eigenen Münzprägungen besaßen, durfte nicht einfach mit irgendeiner Münze bezahlt werden
- + das „fremde“ Geld wurde zuerst gewogen und kontrolliert
- + erst danach erhielt man im Tausch die Münzen der jeweiligen Stadt; in Hamburg z.B. erhielt man so für sechs Osnabrücker nur vier Hamburger Münzen

schon gewusst ?

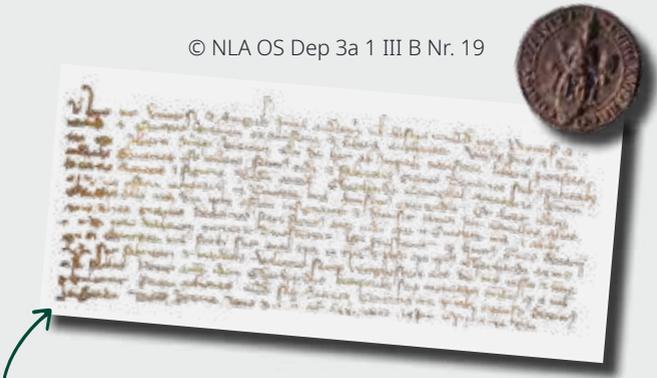
auf frischer Tat erlappt...

© NLA OS Dep 3a 1 III B Nr. 18

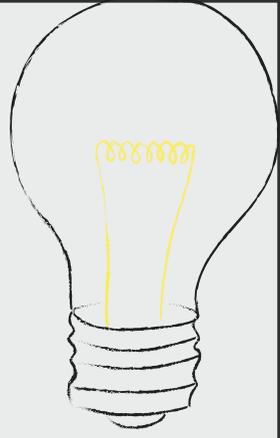
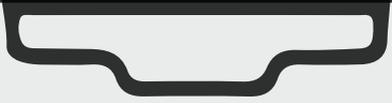


- + Bischof Florenz von Münster bestätigte im Jahr 1372 einen Vergleich mit dem Münzer Gerhard Cornegel, der münsterische Pfennige in Bremen gefälscht haben sollte. Zunächst musste jedoch überprüft werden, inwieweit sich die Münzen tatsächlich ähnelten

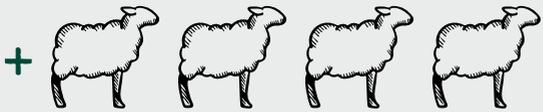
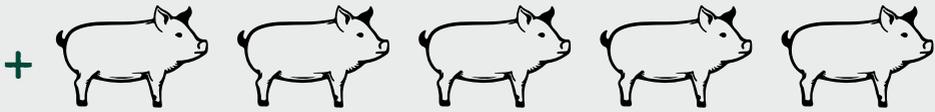
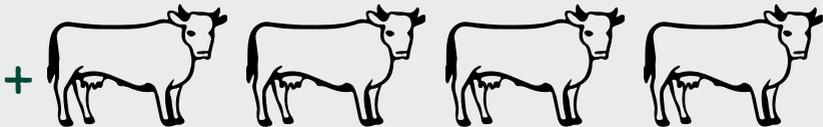
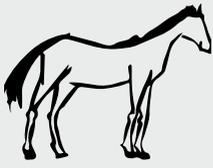
© NLA OS Dep 3a 1 III B Nr. 19



- + nach Prüfung der Sachlage verifizierte die Stadt Bremen zwei Jahre später den Vorwurf als amtlich und bestätigte damit die Ähnlichkeit zwischen den Münzen



was man sich leisten konnte...



= 3311 Münzen

unter die genommen



Vierling, Bistum Osnabrück Bischof Dietrich von Horne, 1376-1402

Umschrift ohne Umschrift

Gewicht 0,28 g

ø 12,50 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Sitzender Bischof mit Stab und Buch, auf der Brust sein Familienwappen (zwei gekreuzte Hörner). Links und rechts neben der Mitra drei kleine Kreise als Darstellung von Locken.



Rs. In dem gepelzten Dreieck das Osnabrücker Rad, in den Winkeln des Dreiecks je eine fünfblättrige Rose.



Pfennig, Bistum Osnabrück
Bischof Dietrich von Horne, 1376-1402

Umschrift [+THEODERIA E]PISCOPI
[MONETA+OS+NABVRGENSIS+]

Gewicht 1,01 g

ø 14,09 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Bischof mit Mitra, Stab in der rechten und Buch in der linken Hand, auf der Brust eine fünfblättrige Blume.



Rs. Das Osnabrücker Rad unter einem Gewölbe, darüber ein Turm zwischen zwei Fahnen. Ringel unter dem Mittelfenster des Turms. Unter den Mauerhäkchen jeweils ein Schrägkreuz.

unter die genommen



Pfennig, Stadt Dinslaken

Bischof Dietrich von der Mark, 1368-1406

Umschrift [+TIDERICVS*DEMARKTA*TII]
[+MONETA*OPIDI*DINSLAK]

Gewicht 0,94 g

ø 15,81 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. In einem Fünfpass (Kreisbögen) aus Doppellinien ein fünfstrahliger Stern (Wappen der Herrschaft Dinslaken). In den Außenwinkeln je eine Rose.



Rs. Ein Vierpass (Kreisbögen) aus Doppellinien führt den Märkischen Schachbalken, darüber und darunter je fünf Schrägkreuzchen, in den Außenwinkeln je ein Schrägkreuzchen.



Pfennig, Stadt Bielefeld

Graf Wilhelm von Berg, 1360-1408

Umschrift [WIHEILI...]
[BILLIV...]

Gewicht 1,03 g

ø 20,80 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Brustbild des Grafen mit Zepter und Reichsapfel. Beizeichen unterhalb der Insignien (Herrschaftszeichen).



Rs. Sparrenschild im Vierpass (Kreisbögen) mit Blumen versehen. Außerhalb des Vierpasses rundherum vier Kreuze.



unter die genommen



Pfennig, Bistum Münster Bischof Heidenreich Wolf von Lüdinghausen, 1381-1392

Umschrift [*HEID]ENRI EPISCOPI*
[*NONET NONS*]

Gewicht 0,98 g

∅ 14,56 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Brustbild des Bischofs mit Mitra in einem Kreis aus Perlen. Vor der Brust befindet sich sein schräg liegender Wappenschild mit dem Wolf.



Rs. Brustbild des Hl. Paulus mit aufrecht gehaltenem Schwert und ähnlicher Gewandung wie Bischof auf der Vs. Auf der Brust ein schräger Stiftsschild.



Pfennig, Stadt Bremen

Bischof Dietrich von der Mark, 1368-1406

Umschrift [+STRAT'WILL-LEHAD'EPS]
[+NONETA B]REMEM[SIS]

Gewicht 0,92 g

ø 15,35 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Sitzender Bischof mit Buch und
Bischofsstab mit drei Kreuzen.



Rs. Kopf des Hl. Paulus, mit aufrecht
gehaltenem Schwert in der Hand.
Auf der anderen Seite trägt er
einen Schlüssel.

unter die genommen



Pfennig, Bistum Minden

Bischof Otto III. Edler vom Berge,
1384-1398

Umschrift ohne Umschrift

Gewicht 1,14 g

ø 14,20 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Bischof mit Segnungsgeste und einem Buch. Auf der Brust sein Schild mit Adlerflügeln (Familienwappen).



Rs. In einem Vierpass (Kreisbögen) aus Doppellinien die Mindener Schlüssel (Stadtwappen).



Pfennig, Bistum Osnabrück
Bischof Dietrich von Horne, 1376-1402

Umschrift [+THEODERIA] EPIS[COPVS]
[MONETA+OS+NABVRGENSIS+]

Gewicht 0,96 g

ø 14,81 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Sitzender Bischof mit Stab und Buch, auf der Brust eine fünfblättrige Rose. Links und rechts neben der Mitra (Kopfbedeckung) drei Kreise.

Rs. Das Rad unter einem Gewölbe, darüber ein Turm zwischen zwei Fahnen. Unter den Mauerhäkchen jeweils ein Schrägkreuz.



unter die genommen



Pfennig, Bistum Osnabrück Bischof Johann Hoet, 1350-1366

Umschrift nicht erkennbar

Gewicht 1,16 g

ø 15,37 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Sitzender Bischof mit Stab und Buch, auf der Brust ein Dreiblatt als Agraffe (Gewandschließe). Links und rechts neben der Kopfbedeckung drei Kreise.



Rs. Das Rad unter einem Gewölbe, darüber ein Turm zwischen zwei Fahnen. Unter den Mauerhäkchen jeweils ein Schrägkreuz.



Pfennig, Bistum Osnabrück
Bischof Melchior von Braunschweig-
Grubenhagen, 1369-1376

Umschrift [+MELCHIOR E]PISCOPI

Gewicht 1,01 g

ø 14,10 mm

Material Silber (Ag)

Motiv Vs. Sitzender Bischof mit Mitra und Stab.
Auf der Brust eine Agraffe in Form
eines gestürzten Dreiblattes. Im
Kragenwinkel befindet sich ein Kringel.



Rs. Das Rad unter einem Gewölbe, darüber
ein Turm zwischen zwei Fahnen.
Variante ohne Kringel im mittleren
Turmfenster. Unter den Mauerhäkchen
jeweils ein Schrägkreuz.

besonderheiten & unterschiede

Umschrift:
EPIS[COPVS]



Kragen:
Steg, verziert 

GewandschlieÙe:
fünfblättrige Rose

Bischofsstab:
anders geformt



Kragen:
ohne Steg, verziert 

GewandschlieÙe:
Dreiblatt

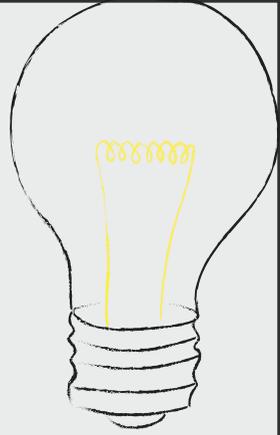
Umschrift:
[E]PISCOPI



Kragen:
mit Steg, verziert 

GewandschlieÙe:
gestürztes Dreiblatt

Kragenwinkel:
hinzugefügter Kringel



bedeutende Motive und versteckte Details

- + ein Großteil der Bevölkerung konnte zu jener Zeit weder lesen noch schreiben
- + folglich vertauschten manche Stempelschneider Buchstaben auf den Münzen, statt „Osnabrugge“ (Stadt Osnabrück) tauchte die falsche Schreibweise „Osanbrugge“ auf
- + die Münzen wiesen deshalb signifikante Motive (z.B. Bischöfe oder Heilige) mit hohem Wiedererkennungswert auf (z.B. leichte Erkennbarkeit anhand von Merkmalen am Bischofsgewand)
- + mit jedem Regentschaftswechsel mussten die Abbildungen auf den Münzen modifiziert werden, eine Änderung der Umschrift reichte nicht aus
- + teils wurden nur kleine Veränderungen vorgenommen: bei den Münsteraner Münzen z.B. die Gestaltung des Bartes oder die Form des Kopfes des Heiligen Paulus
- + Münzen wurden auch kopiert, die Nachahmungen unterscheiden sich vom Original nur in kleinsten Details: kleine Kringel auf dem Gewand anstelle von Blumen, Kringel unter dem Mittelfenster des Turms und Andeutungen von Stickereien auf dem Kragen

1. drei Münzmeister von Osnabrück waren: Hinrich von Wippervorde, Henricus, und...

2. wie nennt man ein ungeprägtes Metallstück?

3. was befindet sich oft auf der VS der Osnabrücker Münzen?

4. aus welchem Material sind die hier vorgestellten Münzen?

5. wer besaß das Recht zur Münzprägung?

6. was bestimmte den Kaufwert einer Münze?

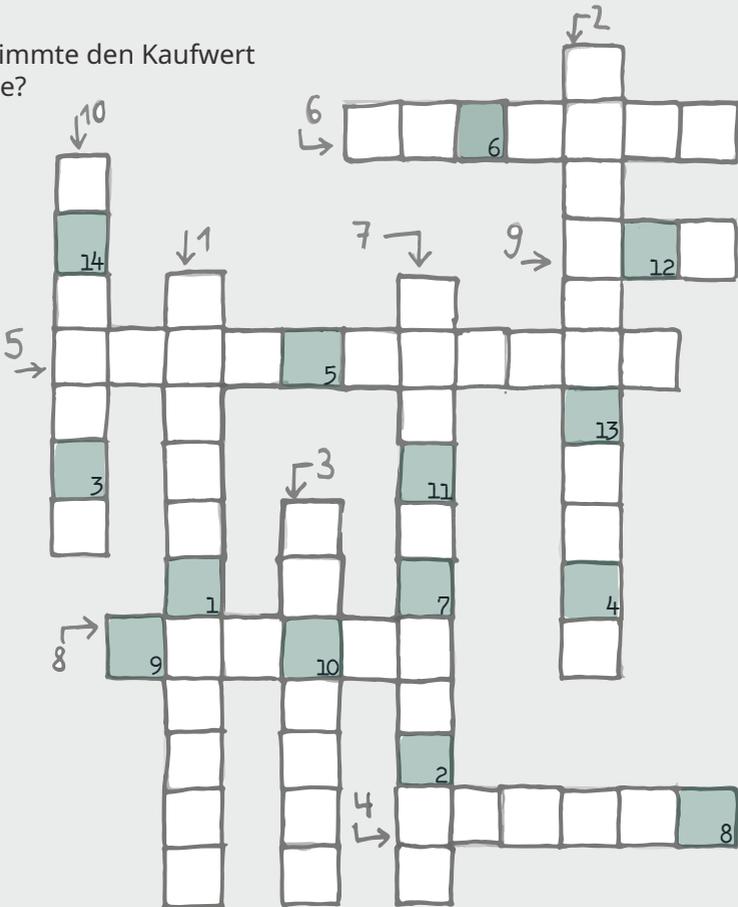
7. was konnten u.a. wirtschaftliche Krisen verursachen?

8. wer entschied normalerweise über den Münzfuß?

9. welches Motiv findet man häufig auf der RS der Osnabrücker Münzen?

10. womit wurde das Bild auf die Münzen gebracht?

Kreuzworträtsel



Lösungswort:



finde
Melchior



Impressum

Landkreis Osnabrück
- Die Landrätin
Fachdienst Bildung, Kultur und Sport
Kulturbüro
Am Schölerberg 1
49082 Osnabrück

www.landkreis-osnabrueck.de/der-landkreis/kulturbuero

Kulturbüro des Landkreises Osnabrück
Stadt- und Kreisarchäologie im Osnabrücker Land
Universität Osnabrück (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte)
Niedersächsisches Landesarchiv – Abteilung Osnabrück

Idee, Konzept & Gestaltung: Judith Franzen, Jule Haarlammert
(Archäologie Osnabrück),

Texte: Judith Franzen, Jule Haarlammert (Archäologie Osnabrück),
Mareike Jans (Universität Osnabrück), Anna Philine Schöpfer (Niedersächsi-
sches Landesarchiv – Abteilung Osnabrück)

Beratung: PD Dr. Sebastian Steinbach (Kurator Münzkabinett, Sammlungen
+ Forschung, Landesmuseum Hannover)

Abbildungen: Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück, soweit nicht anders
angegeben

Druck: Steinbacher Druck GmbH, Osnabrück

1. Auflage Juni 2020

Land der Schätze



Wir schätzen unsere wundervolle Landschaft. Und wir haben Kulturschätze in unserer vielfältigen Museumsszene wie dem **Museum im Kloster in Bersenbrück** oder das Schloss in Bad Iburg, dem Geburtsort der **Preußenkönigin Sophie Charlotte**. Wir schätzen unsere Chöre, unsere Orchester und unsere Bands, die rocken oder mit Folk erfolgreich sind. Wir haben den **Kulturschatz Artland** mit seiner Bauernhofkultur. Entdecken Sie unsere Schätze.

www.landkreis-osnabrueck.de



**LANDKREIS
OSNABRÜCK**

